



FARBENPRACHT Türkisblaues Meer, weißer Sand, sattgrüne Palmen und, als wär's noch nicht genug, eine bunt gestrichene Hütte: Karibiktraum am Strand von Punta Bonita.

Wie so oft im Leben macht eine Panne das Leben erst so richtig lebenswert. Gerade noch von Barbara gelobt für all die Tage meisterlicher Fahrkunst, übermenschlicher Sensibilität und einer fast gespenstischen Antizipation angesichts der heimtückischen Bodenwellen nahe der Grenze Haitis, zerfetzt es den linken Vorderreifen unseres Leihwagens. Wir sind auf dem Rückweg von der Laguna de Oviedo und hatten dort eben noch vom Holzboot aus Flamingos betrachtet und danach die Höhlenzeichnungen der Taíno-Ureinwohner; naive Tierszenen – mit Fledermauskot und See-kuhfett gemalt – und faszinierend-archaische Traumpfad-Cartoons, die uns zivilisierte Erstweltler wie Analphabeten dastehen lassen. Ähnlich ratlos liegen wir nun im Dschungel tief im Südwesten der

kospalmenzweige und verbreiten eine konzertante Naturoperstimmung. Riesige Farne glänzen, Bambus wuchert, exotische Blüten leuchten in satten Farben und Vögel zirpen in Migränefrequenzen. „Was nun?“, fragt Barbara. „Nach Enriquillo sind es gut zehn Kilometer“, sage ich. „Zehn“, wiederholt sie tonlos. Doch in diesem Moment zeigt sich der Erfolg der Dschungelpost. Junge Männer kommen herbei, zu Fuß, mit Mopeds und einem Pick-up mit einem Jesus-Porträt. Manche tragen kochtopfähnliche Baseballhelme, andere wirr beschriftete T-Shirts, vertrauenszerstörende Goldketten sowie Macheten und anderes dubioses Handwerkszeug. Es folgen herzliche Begrüßungen in spanisch-englischem Pidgin und begleitet von Witzen und Gelächter ist der Schaden zügig behoben und unser Wagen nebenbei blitzblank gewa-

ser modelliert hat. Der Kellner der „Oasi“-Hotelbar stellt uns Liegen unter die beiden einzigen Palmen. Vor uns rollt das königsblaue karibische Meer, ein Fischerboot kehrt mit einem Netz voll silbriger Seehechte zurück und die schwül-weiche Luft duftet wie eine Pariser Parfümerie. Vor einer Woche waren wir mit dem Condor-Jumbo im Norden der Insel, in Puerto Plata, angekommen. Nach winterlicher Taxihektik, Check-in-Warterei und einem Langstreckenflug steht man da kraftlos mit seinen Koffern in den hitzeglühenden Tropen und in dieses surreale Tagtraumgefühl mischt sich da ein farbiger Kerl, grinst breit und füllt auf dem Dach des Mietautos lässig den Vertrag aus. Die restlichen Passagiere – viele ähneln dem Studiopublikum unserer mittäglichen TV-Gerichtsshow – verteilen sich zügig auf die klimatisierten All-inclusive-Shuttle-

MITTEN REIN INS ABENTEUERLAND

Auf eigene Faust durch die Dominikanische Republik zu reisen ist ein Verwirrspiel für alle Sinne. Anstrengend. Spannend. Und immer wieder einfach paradiesisch

Dominikanischen Republik fest, umgeben von mannshohen Kakteen, deren strammer Wuchs an Großstadtverkehr regelnde Polizisten erinnert. Minuten später ergießen sich ganze Monsunbäder und verwandeln die staubige Schotterpiste im Nu zu klebrigem Morast. Alles um uns herum tropft, dampft, faucht. Der Ersatzreifen im Kofferraum ist festgerostet, ebenso die fünf Schrauben des platten Reifens und der Wagenheber versinkt im Erdreich wie ein Messer in weicher Butter. Nach einer Stunde passiert uns ein alter Mann auf seinem Esel. Er schaut uns an wie jemand, der zu viel wilde Pilze erwischt hat, reicht aus einem Leinensack zwei frische Früchte herab, Gottesaugen nennt er sie, lächelt und reitet gemächlich weiter. Kurz darauf brechen sich Sonnenstrahlen ihren Weg durch das hohe Dach der petersiliengrünen Ko-

schen. Wenig später sitzt die multikulturelle Truppe auf der Terrasse einer dieser typischen karibischen Hütten, pistaziengrün und türkisblau angemalt. Wäsche flattert an den Leinen, kleine Kinder bestaunen das hellhäutige Paar, aufgeregte Hühner hopsen um die Bananenstauden und Mangobäume. Fröhliche Frauen mit bunten Lockenwicklern im Haar servieren hausgemachten Coq-au-Vin-Eintopf mit Reis, während ihre Männer reichlich Bier und Rum dazustellen. Aus jeder Hütte wummert eine andere Radiostation Schnulzen-Merengue, Salsa und Reggae und wie so oft im Leben dreht sich das meiste um Corazón und Amor. Auf dem Weg zurück nach Barahona halten wir am Playa Los Patos, einem versteckten, goldgelben Sandstrand, in den ein Bergfluss zusätzlich ein weites Becken mit kühlem und kristallklarem Was-

Busse ihrer vorgebuchten Sunfun-Resorts. Offenbar sind wir die Einzigen, die auf eigene Faust die im Globetrotter-Slang als „Domrep“ stigmatisierte Insel bereisen. Dieser Domrep haftet nun hartnäckig ein zwiespältiger Ruf an: als Tropen-Malle mit hochgesicherten Handbändchen-Ghettos, ödem Kegelvereins-Animationsmuff, sagenumwobenem Sauf-, Sex- und Swingerfieber. Nach einer Woche unserer abenteuerlichen Rundfahrt lässt sich dieses All-inklusive-System auch durchaus nachvollziehen. Denn viele Hotels tun sich seltsam schwer im Umgang mit Individualreisenden, die Straßen sind oft in miserablen Zustand, die Fahrweise der Einheimischen ist stark gewöhnungsbedürftig und ohne Spanischkenntnisse ist man als Gringo weitab der touristischen Zentren ziemlich aufgeschmissen. Barbara und ich ➔



1



2



3



4

SCHAUEN UND STAUNEN 1 Als wär's in der Schweiz oder im Allgäu: Kühe im Weideparadies Juan Vicenta 2 Natürliche Wasser-Funparks finden sich im Inselinneren zu Dutzenden. Hier der Wasserfall El Limón in Samaná 3 Romantik und Kitsch in Perfektion: Das 1976 im mediterranen Stil des 16. Jahrhunderts errichtete Künstlerdorf Altos de Chavón wurde inspiriert von Robert Copla, Filmausstatter von Fellini 4 Köstliche Kokosnüsse – für Touristen ein erfrischender Genuss, schlafende Inselhunde wecken sie indes nicht mehr 5 Open-Air-Salon: Zu einem ordentlichen Supermarketchef gehört auch ein sauberer Haarschnitt 6 Deep Blue. Blauer – und schöner – geht's nicht: ein Taucher in der geheimnisvollen Welt der Unterwasserhöhle Cueva Taína am Punta Cana 7 + 8 Glaube, Liebe, Hoffnung: Der spanische Katholizismus hat den kreolischen Voodoo das Fürchten gelehrt. Hier zwei Ansichten der Basílica Menor in der Hauptstadt Santo Domingo. Sie wurde 1540 fertiggestellt und ist die älteste Kathedrale der Neuen Welt. Davor: eine Kolumbus-Statue. Zu des Entdeckers Füßen: Anacaona, die Herrscherin der Tainos, die als Ureinwohner der Insel gelten



5



7



6



8

hen Limousinen, US-Oldtimer und chromblitzende Ferraris wie Schakale ihre Runden und in den Restaurants und Bars feiert sich das süße Leben.

Den Sonntagnachmittag verbringen wir auf der Galopprennbahn von Las Américas, wo Barbara 7000 Pesos gewinnt mit dem Sieg eines Wallachs mit dem erstaunlichen Namen „Der Unbestechliche“. Ironisch gebrochen wird dieser Triumph durch die Gesellschaft auf der VIP-Tribüne: wohlgenährte Herren mit Panamahüten, Gatsby-Anzügen und mutig proportionierten Golduhren, begleitet von schnippischen Luxusdamen im neuesten Designerfummel, eingehüllt in den Geruch von Zigarren und Cognac.

Direkt vom Hippodrom aus führt die neue Mautautobahn hoch in den Nordosten, zur Halbinsel Samaná. Kurz vor dem Ende der spektakulären Piste folgen wir

unter Palmen, versurften Tage und Jahre, eröffneten Larimar-Boutiquen oder Galerien mit haitianischer Naïvmalerei, lasen Marx, Miller und Kerouac und verscheuchten beim Cuba Libre jedweden Gedanken an Renten und sonstige Betriebsstörungen der Existenz. Heute ist dort oben an der Nordküste von Samaná vom Geist jener frivolen Zivilisationsverweigerung nicht mehr viel zu spüren. Geschätzte 20000 Einwohner und in der Hochsaison ebenso viele Touristen verursachen eine Hektik wie in Bangkok zur Rushhour. Entlang der türkis funkelnden Küstenstraße reihen sich Bar an Spelunke, Restaurant an Billighotel, Viersterioresort an Supermarkt, Massagesalon an Tankstelle. Kitesurfer und Parasailer schweben wie entflugene Drachen über der Strandszenerie, Jetboats knattern dümmlich über schwächliche Wellen, auf

ose französische Küche des Atlantis und seine bildschönen Strandhäuschen im Gaudí- und Jugendstil machen es uns leicht, die letzten Tage hier zu verbringen. Die anderen Gäste sind sympathische Leute, sie lesen und plaudern, sie hören coolen Jazz, trinken Chablis und dippen Shrimps in feurige Saucen. Der Chef macht uns mit Pepe bekannt, einem 30-jährigen Guide aus Las Terrenas, einem jener glaubhaften Vertreter von sanft-alternativem Tourismus. Mit seinem Tuk Tuk kurven wir durch die magische Schönheit der Natur von Samaná, lassen uns Pflanzen und Tiere zeigen und – frühmorgens vor dem großen Andrang – den grandiosen Wasserfall von El Limón, wo alles sprüht und zischt inmitten von Orgien aller Grünfacetten.

Am letzten Tag nehmen wir uns zu dritt ein Boot und jagen wie vom Teufel geritten vorbei am Cabo Cabrón nach Las Galeras, dem berühmten World's End, das auch ein kleiner Ausgangshafen für das spätwinterliche Whale-Watching ist. Bis zu 2000 Buckelwale feiern in der pochenden Brandung der Silver Banks hier ihre alljährlichen Lustfestspiele. Las Galeras ist einer der letzten Orte auf diesem Hispaniola, der das Versprechen der Robinsonade einlösen kann, die Sehnsucht des Menschen nach der arkadisch-bukolischen Heimat, nach dem verlorenen Paradies. Mit Pepes Freunden legen wir frisch gefangene Seezungen auf den Holzofengrill, schwimmen, kicken, flirten, tanzen, kaufen ein paar alberne Souvenirs und hören uns auch die Sorgen an und Anekdoten über die Männer der Politik, deren Porträts wie vergessene Todesanzeigen an die windschiefen Palmen genagelt sind. Begleitet vom unvermeidlichen Merengue karren die Fischer und Ladenbesitzerinnen Rum herbei, die Sonne sackt kraftlos ins Meer, eine frische Brise kommt auf und so campen wir im schönsten Tropenklischee als glückliches Strandgut im Garten Elysion. **WOLF REISER** ➔

WENN BUCKELWALE HOCHZEIT HALTEN: VON DEZEMBER BIS MÄRZ HEIRATEN UND KALBEN BIS ZU 2000 TIERE IN DEN SEICHTEN GEWÄSSERN DER KARIBISCHEN SILVER BANKS

rechter Hand dem Schild zum Naturschutzgebiet von Los Haitises. Die operettenhaft livrierten Wächter unterbrechen ihr Dominospiel und verwehren uns den Zutritt: Es bedarf einer Genehmigung aus der Hauptstadt. Dank einiger der frisch gewonnenen Pesos dürfen wir ein paar Schritte in diesen riesigen Urwaldgarten setzen. Wir sehen mächtige Mangroven, Lianen, wildbewachsene Karstinseln gespiegelt im jadegrünen Wasser, Höhleneingänge, über denen rostbraune Mahagonibäume wurzeln und hören aus der Ferne das Geschnatter von Pelikanen und Reiher.

Vor fünfzehn Jahren noch war Las Terrenas ein Dorf am Ende einer langen staubigen Straße mit ein paar Freak-Pensionen. Europäische Aussteiger gingen barfuß, rollten Joints, spielten Wandergitarre, liebten wahllos auf Hängematten

gelben Riesenbananen reiten quiettschende US-Teenies und mitten in diesem Kirmestollhaus dreht ein regionales Filmteam eine Verfolgungsszene für eine Daily Soap. In düsteren Wellblechbaracken spielen lokale Scarfaces auf zerschlagenen Tischen Poolbillard, dralle Frauen balancieren voll beladene Obstschüsseln auf dem Kopf oder lehnen mit provozierendem Blick über den Brüstungen ihrer fantasievoll bemalten Stände und verkaufen Kekse, Lockenwickler, Schnaps, Bibeln und Suppenwürfel.

Nur vier Kilometer außerhalb an der Playa Bonita dominiert dagegen elitäre Abgeschiedenheit. Vom Goldglanz des letzten Sonnenstrahls illuminiert, kommt unser Wagen vor dem „Hotel Atlantis“ zu stehen. „Schatz, ich glaube, ein Reifen ist platt“, meint Barbara und verkneift sich gerade noch ein Lachen. Die grandi-



1



2



3

LICHT UND SCHATTEN 1 Bei illegalen Salsa-CDs drückt selbst die Jungfrau beide Augen zu 2 An den Palmen am Strand von Las Galeras hängen die Porträts der Präsidentschaftskandidaten 3 Sechs Hände, viele Steine: Volkssport Domino 4 „Stammgast“ im legendären Casa Bader in Santiago: die US-Außenministerin 5 Dieser Stier wacht eisern vor dem Folklore-Museum in Santo Domingo 6 Die Zona Colonial in Santo Domingo 7 Verwirrende Vielfalt in Las Galeras 8 Karibik-Farbenwahn in Las Terrenas 9 Zigarren aus der Domrep – auch Davidoff lässt bei Santiago produzieren



4



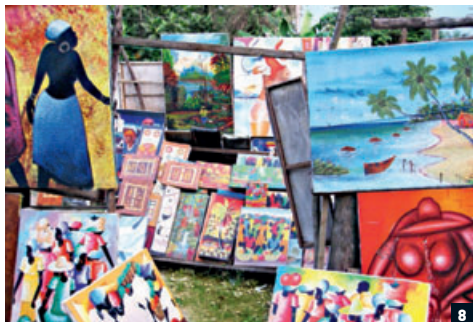
5



6



7



8



9

SCHÖN WOHNEN, LECKER ESSEN, VIEL ERLEBEN: DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Vorwahl der Domrep: 001/809

Hotels

HOTEL GRAN BAHÍA PRÍNCIPE, CAYO LEVANTADO, SAMANÁ 15 km östlich der Stadt Samaná in Richtung Las Galeras. Die 2006 eröffnete Oase der Ruhe ist nur mit dem hoteleigenen Schiff erreichbar. 193 großzügige, luxuriöse Zimmer, schneeweißer Sandstrand, herrliche Pools, Wassersport aller Art, 3 exzellente Restaurants. DZ ab 220 Euro. **Tel. 538 32 32, www.bahia-principe.com**

HOTEL ATLANTIS, LAS TERRENAS, PLAYA BONITA 18 große Zimmer im exotisch kombinierten Gaudi- und Kolonialstil, herrlicher Strand mit schattiger Liegewiese, formidable Bar, Toprestaurant. DZ ab 50 Euro. **Tel. 240 61 11 www.atlantis-hotel.com.do**

HOTEL PALACIO, SANTO DOMINGO, ZONA COLONIAL, CALLE DUARTE 106 Das stilvoll restaurierte Patrizierhaus ist mit Gemälden und Antiquitäten dekoriert und steht unter deutscher Leitung. 40 Zimmer, 2 Suiten, freies WLAN, kleiner Pool auf dem Dach. Hervorragendes Frühstück im botanischen Patio, DZ ab 55 Euro. **Tel. 682 47 30 www.hotel-palacio.com**

CASA BONITA, BARAHONA, KM 17 CARRETERA DE LA COSTA Kleines, feines Resort, 12 luxuriöse Apartments im Cabana-Stil, moderne Technik, in einem riesigen tropischen Garten gelegen mit Traumblick über Bucht und Regenwald. Hervorragendes Restaurant, großer Pool, Lounge Musik, lässig gestylte Terrasse. DZ/F ab 90 Euro. **Tel. 00800/52 54 80 00, www.slh.com/casabonita**

CASA DE CAMPO, LA ROMANA Der Resort-Klassiker der Karibik mit 265 Luxussuiten, 80 großzügigen Apartments, 20 Restaurants, 15 Bars, Tanzpavillons, diversen Pools, drei Golfplätzen, 13 Tennisplätzen, Pferderanch, Rodeoplatz, Polostadion, Schießstand, eigenen Yachten und Kajaks, Fitnesscenter, Cygalle Healing-Spa, Marina, riesigem Privatstrand, diversen Boutiquen und einem Amphitheater mit 5000 Plätzen. DZ ab 135 Euro. **Tel. 523 86 98, www.casade-campo.com.do**

Restaurants

ATLANTIS (IM HOTEL ATLANTIS), LAS TERRENAS Der ehemalige Chefkoch von François Mitterrand zaubert im festlich illuminierten Gartenlokal grandiose Kreationen zu stattlichen Preisen: Shrimps in Kakao und



IDYLLISCH: HOTEL ATLANTIS IN LAS TERRENAS

Whisky und Honig-Guaven-Sauce, Thunfischfilet mit Pinienkernen und Bordeaux-Balsamico-Sauce. Tägl. geöffnet. **Tel. 240 61 11**

THE BEACH RESTAURANT (IM HOTEL PENINSULA HOUSE) LAS TERRENAS, PLAYA COSON Hier speist man exquisite Kreationen auf der Holzveranda im viktorianischen Stil unter Palmen, die im Stile von US-Weihnachtsbäumen dekoriert sind. Spezialität: das Lachstatar „Thai-Style“. Nur Di-So mittags geöffnet. **Tel. 962 74 47, www.thepeninsulahouse.com**

PEPERONI MARINA (MARINA DE CASA DE CAMPO), LA ROMANA Exzellentes italienisches Lokal. Unser Tipp: Sepia-Pasta mit Safran; Kalbsmedaillons in Limonensauce. **Tel. 523 22 27**

LAS BRISAS DEL CARIBE, BARAHONA Am Hafen, mit schöner Terrasse und Meeresblick, raffinierte kreolische Fischgerichte, Krustentiere und Steaks. **Tel. 524 27 94**

Unbedingt ansehen

WHALE-WATCHING Von Ende Dez. bis Ende März in der Bucht von Samaná: Hunderte Buckelwale heiraten und kalben in den seichten, warmen küstennahen Gewässern. Touren starten in der Regel täglich im Hafen von Santa Barbara de Samaná. Tickets sind aber auch in jedem guten Hotel erhältlich.

SALTO EL LIMÓN Zwischen Samaná und Las Terrenas auf halber Strecke im kleinen Dorf El Café an der Straße kann man individuell Pferde plus Guide mieten und eine mehrstündige, wenig strapaziöse Tour zu dem grandiosen Bade-Wasserfall unternehmen. Abschließend kann man etwas pure Schokolade und reines Kokosnussöl erwerben.

NATIONALPARK LOS HAITISES Eine riesig-große tropische Korallenkarstlandschaft, zahlreiche Höhlen mit Wandmalereien, herrliche Buchten, Bäche, Mangrovensümpfe und Mahagoniwälder sowie seltenste Vogel-

arten. Nur über organisierte Reisen machbar, in Hotels buchbar, ab 50 Euro, Bootsanfahrt und Eintritt.

LAGUNA GRI-GRI in Rio San Juan (gut beschildert). Von einem kleinen kristallklaren Karstsee aus lässt sich per Boot ein stimmungsvoller Ausflug zu diversen Höhlen und zur spektakulären Badebucht Playa Caletón unternehmen. Rund um die Lagune sieht man unzählige rote Mangroven, Krebse, Reiher, Geier und Wasserhühner. Die einstündige Kahnfahrt kostet etwa 20 Euro.

ZONA COLONIAL ALTSTADT VON SANTO DOMINGO Einzigartiges architektonisches Ensemble der ältesten Stadt der Neuen Welt – mit gotischer Kathedrale, neoklassizistischen Festungen, italienischen Palästen, Klöstern, Kirchen, Museen, Stadttoren und Barockkomplexen. Inmitten der historischen Großanlage stößt man auf witzige Rum-Bars, feine Hotels, exzellente Restaurants und zwielichtige Pinten.

Anreise & Infos

FLÜGE Die folgenden vier Flughäfen der Dominikanischen Republik werden von Condor ab Frankfurt am Main meist ganzjährig angefliegen: Punta Cana (5- bis 6-mal wöchentlich), Puerto Plata und Santo Domingo (jeweils 2-mal wöchentlich), Samaná (1-mal wöchentlich, vorläufig bis Ende April). Pro Person ab 598 Euro in der Economy-Class. Zubringer mit Lufthansa ab vielen deutschen Städten, ab 70 Euro.

LEIHWAGEN Mietwagen gibt es an allen vier Flughäfen, z.B. über Europcar, ab 25 Euro pro Tag inklusive Versicherung.

BUCHTIPPS Zum Einstimmen: „Zeit der Schmetterlinge“ von Julia Alvarez (Piper Verlag, 12 Euro). Der Roman spielt in der Zeit der 31-jährigen Trujillo-Diktatur. Drei der vier Mirabal-Schwwestern, alle mit Regimegegnern verheiratet, werden in einen Hinterhalt gelockt und ermordet. Viel Gefühl, Lokalkolorit und süß-bittere Atmosphäre. Als Guide vor Ort: „Dominikanische Republik“ von Lore Marr-Bieger (Michael Müller Verlag, 15,90 Euro). Die 2009-Ausgabe ist auf dem neuesten Stand und bündelt die wesentlichen Informationen über die beliebteste Karibikinsel – kompakt und anregend.

HILFSBEREIT Weitere Informationen beim Fremdenverkehrsamt der Dominikanischen Republik, Hochstr. 54, 60311 Frankfurt. **Tel. 069/91 39 78 78, www.godominicanrepublic.com**